

SCHRIFTENSCHAU

Bibliotheca Primatologica, Fasc. 1, 1962. Verlag S. Karger, Basel, New York. Festschrift Adolph Hans Schultz. 276 S., 58 Abb.

Diese Festschrift zum 70. Geburtstag von AD. H. SCHULTZ ist die erste Ausgabe einer neuen Serie von Publikationen, die als Ergänzungen zum Handbuch der Primatologie in ungezwungener Reihenfolge erscheinen sollen. BIEGERT gibt einen Überblick über Leben und Wirken von AD. H. SCHULTZ und seine Verdienste um die Primatenforschung. Für den ersten Band haben bekannte Primatenforscher 15 Beiträge geliefert. Mehrere Arbeiten befassen sich mit dem Gebiß: KÄLIN berichtet über *Moeripithecus markgrafi* Schlosser und die phyletischen Vorstufen der Bilophodontie der Cercopithecoidea; VON KOENIGSWALD über absolute Längen und Größenbezeichnungen früher und moderner Hominiden; VALLOIS über den humanen Zahn aus dem Levallois-Mousterien von Ras-El-Kelb, Libanon; REMANE über Maße und Proportionen des Milchgebisses der Hominoidea. Ausführlich befaßt sich STARCK in einem Beitrag mit der Morphologie des Craniums von *Propithecus spec.* Von HOFER stammt eine zusammenfassende Darstellung und Interpretation der ältesten fossilen Primatengehirne. SINGER gibt eine eingehende Beschreibung des *Simopithecus*materials von Hopefield, Südafrika. HEBERER referiert zusammenfassend über die Oldoway-Schlucht als Fundort fossiler Hominiden. Von allgemeinem Interesse ist der Beitrag von BONÉ über den Vergleich von Evolutionsrhythmen bei Hominiden und anderen Säugern im Pleistocän. Weitere Beiträge über Schädel, Skelett, Verhalten und Mißbildungen sind: STRAUS, The mylohyoid groove in primates. ZUCKERMAN, ASHTON, PEARSON, The styloid of the primate skull. STEWART, Neanderthal cervical vertebrae. With special attention to the Shanidar Neanderthals from Iraq. CHOPRA, The innominate bone of the Australopithecinae and the problem of erect posture. HEDIGER, ZWEIFEL, Primatenthologische Schnappschüsse aus dem Zürcher Zoo. HILL, Lobster — claw deformity in a drill (*Mandrillus leucophaeus* F. Cuv.) Der Band stellt eine wertvolle Ergänzung zum Handbuch der Primatologie dar.

M. RÖHRS, Hamburg

Die Einbürgerung von Säugetieren und Vögeln in Europa. Ergebnisse und Aussichten. Von G. NIETHAMMER. 319 Seiten mit 54 Abb., 26 Verbreitungskarten und 5 Tabellen; Verlag Paul Parey, Hamburg und Berlin 1963. Gzl. 54,— DM.

Das Buch ist ein erster Versuch einer Übersicht über die in Europa umgesiedelten und einbürgerten Säugetiere und Vögel. Als Gründe zur Einbürgerung werden aufgeführt: Bereicherung der Fauna, Hebung der Jagd, Pelzgewinnung, Nahrungsgewinnung, Schädlingsbekämpfung, Tourismus, Wissenschaftliche Versuche. „Wieweit die Einbürgerung fremder Tiere oder die Wiedereinbürgerung aber einen Sinn hat, läßt sich nur von Art zu Art unter Berücksichtigung des jeweiligen Experimentalfeldes treffend beantworten.“

Während G. NIETHAMMER für die Gesamtedaktion und die allgemeinen Abschnitte verantwortlich zeichnet, bearbeitete JOSEF SZIJJ die Vögel, JOCHEN NIETHAMMER auf 125 Seiten die Säugetiere. Nur letztere gehen uns in unserem Rahmen an; es handelt sich um 15 Arten, deren Einbürgerung nicht glückte und um geglückte von 32 Arten, das sind 68 % Erfolge von Säugetieren gegenüber nur 18 % bei den Vögeln.

In mühevoller Kleinarbeit gibt JOCHEN NIETHAMMER Mosaikbilder über die freigelassenen Arten vom Känguruh bis zum Gams. Dabei nehmen die der Pelznutzung wegen ausgesetzten Raubtiere und die jagdbaren Paarhufer den wichtigsten Raum ein. Daß dabei das Quellenstudium sehr fleißig betrieben worden ist, spürt man an jedem der einzelnen in sich abgeschlossenen Beiträge. Nicht immer ist straff unterschieden zwischen Aussetzen in die Freiheit und Einsetzen in ein Gehege — und sei dieses noch so groß. Von Freilassung kann man doch wohl nur dort reden, wo die freigelassenen Tiere nach eigenem Ermessen bleiben oder abwandern können, was auch in einem noch so großen Gehege nicht gegeben ist. In diesem Sinne haben wir z. B. heute an nicht gegatterten, wirklich freilebenden Wisentherden nur die beiden in der Puszcza Bialowieska, von denen die polnische Herde reine Flachlandwisente enthält, die sowjetische kaukasusblütige. Überhaupt sind die Angaben über den Wisent ab 1865 (p. 146/7) völlig falsch und irreführend — schade! Die Kartenbilder sind wichtig und nützlich; die Habitusbilder wirken gefällig, sind aber unterschiedlich. — Das Buch kann in seiner sinnvollen Zusammenstellung dem Benutzer viel Sucherei an anderen Stellen ersparen.

ERNA MOHR, Hamburg

Die „Sprache“ der Tiere. Tatsachen — Problemschau — Theorie. Von F. KAINZ. F. Enke Verlag, Stuttgart 1961. 322 S. Geheftet 26,— DM, Ganzleinen 29,50 DM.

Dieses Buch ist hauptsächlich eine sprachtheoretische Abhandlung, aber dem Zoologen, besonders dem Verhaltensforscher ist die Lektüre dringend zu empfehlen, da der Verfasser den Versuch unternimmt, geisteswissenschaftliche Sprachforschung und Ethologie zusammenzuführen. KAINZ begründet diesen Versuch mit einem Ausspruch des Indogermanisten E. HERRMAN: „Die Sprachwissenschaft hat die Pflicht, von ihrer Seite aus zu zeigen, wo der Unterschied zwischen Menschen- und ‚Tiersprache‘ liegt; damit dient sie zugleich ihren eigenen Problemen, indem sie sich genau darauf besinnt, was denn eigentlich das Wesentliche der Menschensprache ist.“ Das Buch ist unterteilt in zwei Hauptstücke. Das erste Hauptstück behandelt die biologischen Tatsachen. Es wird hervorgehoben, daß die Sprache Vorrecht und ausschließliches Besitztum des Menschen ist, weiterhin, daß kein Tier — bei sicherem Vorhandensein von Kommunikationsmitteln — ein Verständigungssystem hat, das als Sprache im vollen und eigentlichen Sinne gelten könne. Daß ein Sprachtheoretiker sich mit „Tiersprache“ beschäftigt, wird u. a. wie folgt begründet: „Selbst wenn das Ziel einer direkten Ableitung der Vollsprache aus gewissen animalischen Vorformen gar nicht gesteckt wird, erscheint es vom wesens- und leistungskundlichen Aspekt aus geboten, das, was die Tiere an Ausdrucks-, Kundgabe-, Signal-, Appell- und primitivsten Symbolisierungsleistungen mit bestimmten Mitteln zu vollbringen vermögen, genauer Analyse zu unterziehen. Gerade der Abstand zwischen den tierischen Kommunikationsprozeduren und der Sprache vermag zu wertvollen Aufschlüssen zu führen.“ Eingehend besprochen werden die Kommunikationsmittel der Insekten, Fische, „Kriechtiere und Lurche“, der Säugetiere und besonders der Affen. Weiter wird berichtet über Säugetiere und menschliche Sprache, über Kommunikation zwischen Mensch und Tier, Lügenscheinungen im Tierreich, Sozialverhalten der Tiere und über Höherentwicklung der KontaktprozEDUREN. Die von der Verhaltensforschung erarbeiteten Befunde sind sehr ausführlich dargestellt; besonderes Interesse dürfte manche Kritik des Sprachforschers an Ergebnissen und Deutungen der Verhaltensforschung haben. Im zweiten Hauptstück wird eine Theorie der animalischen KontaktprozEDUREN entworfen. Besonderheiten der menschlichen Sprache werden von den verschiedensten Gesichtspunkten aus behandelt. Es handelt sich hier vor allem um eine Diskussion der verschiedensten Probleme. Es können hier nicht die vielseitigen Einzelheiten besprochen werden, nur noch folgende Feststellungen des Verfassers: „Die tierischen Kommunikationsmittel lassen sich nicht mit der Sprache des Menschen, sondern nur mit seinen vorsprachlichen Affektlauten wie Lachen, Weinen und Aufschreien zusammenhalten.“ „Wie sich (die Sprache) aus einem vorsprachlichen Zustand herausgebildet und in immer höher greifenden Entwicklungsschritten zu ihrer späteren Vollkommenheit ausgestaltet hat, läßt sich nicht zeigen, weil gerade der Erwerb des Wesentlichen und damit der entscheidende Schritt im Dunkel bleibt.“ Es wird aber nicht bestritten, daß auch die menschliche Sprache auf etwas bei den Vorfahren Vorhandenem aufbaut. Es ist nur natürlich, daß der Zoologe an manchen Punkten des Buches Kritik üben wird, so werden oft „die Tiere“ „dem Menschen“ gegenübergestellt, die verschiedenen systematischen Kategorien häufig gleichwertig behandelt; der Verhaltensforscher wird die Berücksichtigung mancher Arbeit vermissen. Insgesamt aber muß der Versuch, Geisteswissenschaften und Naturwissenschaften auf diesem Gebiet zusammenzuführen, als gelungen bezeichnet werden.

M. RÖHRS, Hamburg

SLIJPER, E. J.: **Riesen des Meeres.** Eine Biologie der Wale und Delphine. Verständliche Wissenschaft. Springer Verlag, Berlin—Göttingen—Heidelberg. 119 S., 80 Abb. 7,80 DM.

Ein ausgezeichnete Kenner der Cetacea hat hier in verständlicher Form das Wissenswerte über die Wale zusammengefaßt. Einleitend berichtet SLIJPER über die Beziehungen zwischen Walen und Menschen, über die Nutzung dieser Tiere für Ernährung und Industrie. Es folgt eine Zusammenfassung der Systematik und Abstammungsgeschichte, wobei besonders die Beziehungen der fossilen zu den rezenten Formen herausgearbeitet sind. Anschaulich sind die Darstellungen über das Schwimmen, Atmen, Tauchen und die zugehörigen strukturellen Anpassungen. Beschrieben wird der Blutkreislauf mit seinen Besonderheiten. Die Kenntnisse über das Verhalten, die ja nur schwer zu erlangen sind, sind kritisch zusammengestellt; ebenso die bekannten Tatsachen über Orientierung und gegenseitige Verständigung. Ernährung, Verdauungssystem, Stoffwechsel und Wasserhaushalt werden in weiteren Kapiteln beschrieben; überall sind die besonderen Anpassungen an das Wasserleben hervorgehoben. Besonders interessant sind die Ausführungen über die geographische Verbreitung der Wale und über die neueren Kenntnisse der Walwanderungen sowie der Fortpflanzungsbiologie. Abschließend werden Fragen des Walschutzes diskutiert. Die eindrucksvollen Schaubilder und die Fotos ergänzen den Text in sehr anschaulicher Weise. Ein für Laien und Fachleute lesenswertes Buch!

M. RÖHRS, Hamburg

SOKOLOV, I. I., GROMOV, I. M., GUREJEV, A. A., NOVIKOV, G. A., STRELKOV, P. P. und TSCHAPSKIJ, K. K.: **Säugetiere der Fauna der Sowjetunion**. Ausgabe der Akademie der Wissenschaften der UdSSR. 2 Bände, 2000 S., 540 Abb., 2 Farbt. Moskau—Leningrad. 6 Rubel 76 Kop. (russisch).

In der Reihe „Bestimmungsführer der Fauna der Sowjetunion“ legte ein Autorenkollegium des Zoologischen Institutes der Akademie der Wissenschaften in Leningrad ein zweibändiges Werk zur Bestimmung von Säugetieren vor, dessen Erscheinen deshalb begrüßenswert ist, weil seit der Ausgabe des gutbewährten Führers von BOBRINSKIJ schon wieder annähernd zwanzig Jahre vergangen sind, er also dem neuen Stand des Wissens über sowjetische Säugetiere nicht mehr gerecht wird. Die Hauptredaktion des nun neu vorliegenden Führers lag in den Händen I. I. SOKOLOV, der durch ständige Fühlungnahme mit den Autoren der einzelnen Abschnitte und durch das Aufstellen eines Schemas für die Abhandlung der Ordnungen einen äußerlich so bestehend einheitlichen Charakter der Ausgabe erreichte, daß man die Bände gern in die Hand nimmt.

Nach einleitenden Bemerkungen über die Gesamtkonzeption der Ausgabe gibt I. I. SOKOLOV eine Charakteristik der Klasse der Säugetiere und eine Einführung in die Entstehung und Entwicklung dieser Gruppe unter Berücksichtigung auch neuer angelsächsischer Literatur. Bauplan des Schädels und praktische Anleitung zum Ausmessen und Präparieren der Tiere folgen. Ein Literaturverzeichnis über die Hauptwerke der Säugetierkunde im allgemeinen und die der einzelnen geographischen Gebiete der Sowjetunion im besonderen schließen den allgemeinen Teil der Ausgabe ab.

Den speziellen Teil leitet I. I. SOKOLOV durch einen Bestimmungsschlüssel nach a) allgemeinen äußeren Kennzeichen und b) nach Schädelmerkmalen ein. Es folgt die Bearbeitung der einzelnen Gruppen. Hier zeigt sich voll und ganz die Notwendigkeit eines neuen Führers, da die 1944 im BOBRINSKIJ beschriebenen 296 Arten durch die Intensität sowjetischer Säugerforschung auf 332 angewachsen sind, ein Zuwachs, der sich besonders in den Ordnungen *Insectivora*, *Cetacea* und *Rodentia* auswirkt. Souverän behandelt erscheinen die Ordnungen *Rodentia* von I. M. GROMOV, *Cetacea* und *Pinnipedia* von K. K. TSCHAPSKIJ, *Perissodactyla* und *Artiodactyla* von I. I. SOKOLOV. Verhängnisvoll auf die Bearbeitung der *Insectivora* wirkte sich der Tod des bekannten sowjetischen Theriologen B. S. VINOGRADOV aus. Der Lagomorphenspezialist A. A. GUREJEV mußte so für die Bearbeitung dieser Gruppe einspringen, was im Ergebnis nicht befriedigt. Befremdend erscheint zum Beispiel die Aufgliederung der Gattung *Crocodyva*, die Einordnung der *Tupaïiden* unter die *Insectivoren* usw. Hier wird wirklich der Verlust VINOGRADOVS spürbar, dem die Autoren in schöner Geste die Gesamtausgabe widmeten. *Chiroptera* behandelt P. P. STRELKOV, Carnivora G. A. NOVIKOV, der auch das Gesamtliteraturverzeichnis besorgte.

Für den deutschen Säugetierkundler sind zwei Vorteile hervorzuheben. Neben dem Gesamtliteraturverzeichnis findet man jeweils grundlegende sowjetische Arbeiten über die einzelnen Gruppen nach der Beschreibung, was das Auffinden sonst schwer zugänglicher Literatur erleichtert. Nützlich erscheint auch auf 16 einleitenden Seiten die Übersicht über die auf dem Gebiet der Sowjetunion lebenden Arten, da sich neben den lateinischen Bezeichnungen jeweils die russische findet. Als besonderer Nachteil erscheint das Fehlen von Verbreitungskarten, da die im Führer BOBRINSKIJS schon größtenteils sehr veraltet sind. So wird die schnelle Orientierung über die Verbreitung einzelner Arten sehr erschwert, ein Mangel, der hoffentlich durch die Neubearbeitung des Führers von BOBRINSKIJ behoben wird, die 1964 in Moskau herausgegeben werden soll. Abschließend ist zu sagen, daß die sehr gediegene Ausgabe eines modernen Bestimmungsführers sowjetischer Säugetiere eine wichtige Lücke im Schrifttum füllt. Sie ist nicht für ein breites Publikum bestimmt, sondern gehört in die Hand des Fachzoologen, der sich damit eine gute Übersicht über sowjetische Mammalogie verschaffen kann.

M. GORGAS, Kiel

GERLACH, Richard: **Wie die Tiere spielen**. Albert Müller Verlag, Rüslikon-Zürich 1962. 194 S., 32 pls. 17,80 DM.

In 16 Kapiteln wird über die verschiedenen Arten tierischen Spiels berichtet, teils nach Sachgebieten (Rangeln und Balgen; Laufen und Springen; Klettern und Hangeln), teils nach Tiergruppen (Katze und Maus; Füchse und Wölfe; Bären und Schweine; Dachse und Vielfraße; Elefanten; Robben; Delphine etc.). Eine Fülle eigener Beobachtungen und kritische Auswahl aus dem Schrifttum werden miteinander verwoben und ergeben eine anregende Lektüre.

ERNA MOHR, Hamburg